

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Wiennenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 kr — Einrückungsgebühr 1 1/2 kr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 2. Sonntag den 6. Januar 1856.

## Tages-Beignisse.

Paris. Ein eigenthümliches Ereigniß erregte gestern Morgens in den Tuilerien eine gewisse Sensation. Ein sehr anständig gekleideter Mann von 30 bis 40 Jahren, mit einem Ordensbande geschmückt, präsentirte sich gegen 10 Uhr bei einem der Concierges der Tuilerien und verlangte, einen der bei der Person des Kaisers Dienst habenden Offiziere zu sprechen. Nach einigem Zaudern benachrichtigte man einen der Ordennanz-Offiziere. Der letztere ließ den unbekanntem fremden Herrn vor sich kommen, um ein Verhör mit ihm anzustellen. Derselbe gab jedoch nicht die geringste Auskunft, sondern bat den Ordennanz-Offizier in sehr dringender Weise, dem Kaiser einen Brief, den er ihm überreichte, zuzustellen. Der Ordennanz-Offizier, dem der beinahe befehlende Ton des Fremden auffiel, verstand sich endlich dazu, seinen Austrag auszuführen. Der Kaiser hatte kaum den Brief gelesen, als er Befehl gab, den Fremden einzuführen und sie allein zu lassen. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Nach derselben entfernte sich diese geheimnißvolle Person wieder, und Niemand hat bis jetzt erfahren, wer sie gewesen ist. Der Kaiser gab nur Befehl, dieselbe sofort vorzulassen, wenn sie sich wieder melden würde.

Berlin. Von einer Bundesreform, auf welche Bayern angetragen hätte ist keine Rede; im Gegentheil ist Bayern mit allen übrigen deutschen Staaten der Ueberzeugung, daß zur Behaltung jeder auf eine

Bundesreform bezüglichen Frage der gegenwärtige Zeitpunkt der ungeeignetste sei. Dagegen beantragt Bayern, daß der Bund verschiedene im Gesamtinteresse der Nation liegende Punkte ernstlich in die Hand nehme und fördere, damit, wie es in den betreffenden Motiven heißt, der Bundestag in den Augen der Nation nicht mehr so dastehet, als sei er nur eine Art von Polizeianstalt zur Vertreibung der Demokraten u. s. w. sondern daß durch die That die Ueberzeugung verbreitet werde, daß der Bund es an Sorge zur Förderung von Gemeinnützigem für die ganze Nation es nicht fehlen lasse. Als solche Gegenstände bezeichnet Bayern die Herbeiführung von gleichem Maß und Gewicht, die Beseitigung der Schwierigkeiten in Bezug auf die Anästigmachung in einem andern deutschen Lande, eine entsprechende Regulirung der Auswanderungsangelegenheiten u. s. w., im Ganzen zunächst fünf Punkte. Die betreffenden Anträge haben hier, wo sie schon vor zwei Monaten gemacht wurden, eine sehr günstige Aufnahme gefunden; das Gleiche ist Seitens der übrigen deutschen Staaten der Fall. (Fr. Journ.)

Berlin. Aus Königsberg heutigen: St. Petersburg Nachrichten melden: „Der Kaiser hat dem Do-mänenminister Perowski befohlen, einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen, behufs der Bildung neuer Scharfschützen zum Kampf gegen die Feinde der orthodoxen Kirche und des heiligen Rußlands. (Tel. Dep. d. Allg. Z.)

Wien. Der Flügeladjutant des preußischen Monarchen, Herr Oberst von Manteuffel, wird zwischen

heute und morgen hier erwartet. Er ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens seines Souveräns an den Kaiser von Oestreich, in Beantwortung eines Briefes welchen der Kaiser Franz Joseph vor Kurzem an seinen königlichen Oheim in Berlin gerichtet hat. Ueber den Inhalt dieses Briefes sind mancherlei Personen laut geworden. Alle vereinigen sich darin, daß das kaiserliche Schreiben eine eben so herzliche als dringende Aufforderung enthielt, König Friedrich Wilhelm IV. möge all seinen Einfluß als Fürst wie als Verwandter bei dem Kaiser Alexander anbieten, damit Rußland dem Wunsche des gesammten Europa nachgebe und nicht durch längern Widerstand gegen die gemäßigten und ehrenhaften Friedens-Vorschläge, welche im Oestreich übermittelte, den Krieg im nächsten Frühjahr in einer für das nordische Reich noch bedrohlichern Weise erneuern lasse.

(D. P.)

Paris, 31. Dez. Samstag Abend war die ganze Stadt glänzend erleuchtet, und in den größten Straßen gab es vielleicht kein einziges Haus das an der diesmal wahrhafte rationalen Demonstration nicht theilgenommen hätte, und selbst die kleinen Gäßchen und die Wohnungen der Armen hatten ihr Lämpchen vor dem Fenster. Die öffentliche Gebäude allein waren nicht beleuchtet, also genau das Gegentheil von den gewöhnlichen offiziellen Beleuchtungen. Des Abends wogte es in den Straßen, und in den Kaffeehäusern sah man viel Militär, was sonst hier nie der Fall ist; freudig begrüßt wurden die Heimkehrenden überall, und besonders erregten ganz junge Offiziere und Soldaten Interesse, deren Brust mit einem oder mehreren Kreuzen geziert war. In den verschiedenen Kasernen in und außerhalb Paris, wo man die Truppen untergebracht hatte, wurde ihnen ein reichliches Mahl bereit, wozu der Kaiser 2 Fr. p. Mann bewilligt hatte. Die Zuaven sind im Fort des Mont Valerien logirt, das sich auf dem Wege zwischen hier und St. Cloud befindet. Bekanntlich ist diese in jüngster Zeit so berühmt gewordene Truppe aus Soldaten verschiedener Regimenter, größtentheils Pariser Kinder, zusammengesetzt, die sich durch Halsstarrigkeit, Eigenfinn und sonst schwierigen Charakter auszeichnen und die Disciplin nicht leicht verdauen.

Ich kam gestern von Versailles und fand mich mit sieben bis acht dieser Helden zusammen, die mit erzählten, daß der Cantinier des Mont Valerien, der ihnen ihr Mahl bereitet hatte, das der Kaiser so reichlich totirt, sich seiner Aufgabe so schlecht entledigt, daß die hüzigen Zuaven revoltirten und auf dem Punkte waren, die Cantine in Brand zu stecken. Nur mit schwerer Mühe ist es einem ihrer höhern Offiziere gelungen, die Unzufriedenen zu beschwichtigen. Meine acht muntern Burtsche hatten das Fort verlassen und gingen die Nacht in Paris zuzubringen, ohne die nöthige Erlaubniß nachgesucht und erhalten zu haben. Sie meinten übrigens, daß sie sich hinter Mauern sehr unheimlich fühlten, und daß sie das wilde Afrika dem eisilirten Paris vorziehen. Ueber ihre Heldenthaten in der Krim befragt, meinten sie: „Man nennt uns die besten Truppen in der Welt, das ist aber kein Grund um uns immer die ersten und auf den gefährlichsten Punkten in's Feuer zu schicken; die Uniform thut nichts zur Sache. Von den aus Afrika nach der Krim gekommenen Zuaven sind kaum noch sechs bis acht Mann p. Compagnie übrig.“

London, 31. Dez. Die „Morning-Post“ versichert in positiver Weise, Baron von Seebach überbringe nach Petersburg die persönliche Versicherung des Kaisers Napoléon, daß er in keinem Falle, was auch komme, seine Allianz mit England brechen werde. Rußland fügt die „Morning-Post“ hinzu, werde zur Neutralisirung des schwarzen Meeres und noch zu anderen Bedingungen seine Zustimmung geben, wenn es durch die Stimme Europa's gedrängt werde; Preußen sey allein ein Hinderniß und die Verbündeten bedrohen es mit Feindseligkeiten zu Land und zur See im nächsten Frühlinge (?)

London, 31. Dez. Die „Morning-Post“ theilt als authentisch mit, daß die Antwort des Czaren auf die am 27. d. communicirten Vorschläge Rußlands in wenigen Tagen erwartet ist. — Die „Morning-Post“ bedient sich bei der Besprechung der Haltung Preußens sehr lebhafter Ausdrücke. (Dr. S.)

— Die Berliner Industrieritter haben in den kalten Tagen des December nicht geruht, Proben ihrer Geschicklichkeit abzulegen. Vor einigen Tagen kam einer derselben zu einem rheinischen Abgeordneten mit

der Erklärung, sein Vater, der etwas unpaß sey, habe ihn geschickt, um die Kleider des Abgeordneten zum Reinigen abzuholen. Der Ritter nahm die Kleider und der Abgeordnete, noch im Bette, hatte die Vorsicht, demselben zuzurufen, er möge doch ja die Stiefel nicht vergessen. Bald erschien der eigentliche Kleider-Reiniger und theilte sich mit dem rheinischen Abgeordneten in die Verwunderung über das Geschehene; der bezeichnete Abgeordnete aber trägt jetzt einen ganz neuen Anzug.

### Der Grenadier als General Superintendent Eine historische Familien Anekdote.

#### Fortsetzung.

Da, siehe tauchten plötzlich aus einem Hohlwege, seitwärts und zwar dicht bei ihnen, zwei Pferdeköpfe hervor, welchen ein mit Strohseilen versehener Wagen folgte, auf dem ein schöner und blühender junger Mann saß! Beide Damen schrien gleichzeitig vor freudiger Ueberraschung empor, als sich dieser unvermuthete Anblick ihnen darbot und der Wolf nahm augenblicklich den Schwanz zwischen die Beine und trabte ein Ende weiter, wo er sich jedoch abermals niederlegte. — Sie haben uns vom Tode gerettet, sprach die reizende Wilhelmine, indem sie auf den jungen Mann zuging, der augenblicklich dem Kutscher zu halten befohl und vom Wagen sprang. Nachdem er mit seiner französischen Galanterie gebeten, seinem Zweifel zu Hülfe zu kommen, ob er hier Nymphen und Hamadryaden oder wirkliche Menschen erblicke, und man ihm alle mögliche Mäskunst gegeben hatte, stellte er sich mit vielem Anstande als den Sohn des alten Predigers H. vor, der so eben von Halle käme, um binnen Kurzem seinem Vater adjungirt zu werden. Da gab es denn gleich der Anknüpfungspunkte genug und der junge Mann den wir Carl nennen wollen, lud die Damen ein, von seinem Fuhrwerk Gebrauch zu machen, um ohne weitere Furcht vor dem Anthier, das noch immer in einiger Entfernung hockte und das er aus vereinzelt Blutspuren für krank halten zu müssen erachtete auf's Schloß zurück zu gelangen.

Die Damen waren natürlich hterzu gern bereit u. Carl hatte das Vergnügen, sie beide auf den hohen Wagen zu heben, worauf er dann selbst nachstieg u.

sich rückwärts neben den Kutscher setzte, so daß die schöne Wilhelmine ihm gerade gegenüber war, aber lange Zeit das leuchtende Feuer ihrer Augen grausam in ihren Schoß warf. Erst als er von Halle zu erzählen begann, wo er bei Freylinghausen, dem Schwiegersohn des berühmten Dr. August Herman Franke, mehrere Jahre Famulus gewesen war u. dort sich auch unstreitig sein feines Wesen angeeignet hatte, ließ sie mit Wohlgefallen ihre schönen Augen auf ihm ruhen; denn sie kannte Franke wie Freylinghausen, und wurde bald so beredet, daß ihre Nachbarin eröbete, sie wiederholt anstieß und ihr endlich in die Ohren rannte: „aber mein Gott, es ist ja doch kein Edelmann!“ — Wilhelmine ließ sich aber dadurch keineswegs stören, sondern da auch der junge Herr sehr beredet war und unter andern mehrere der neuesten Lieder von Freylinghausen recitirte, verfloß ihnen die Zeit so bald, daß sie, ohne es gewahr zu werden, plötzlich vor dem Pfarrhause bielten. Hier versammelte sich Alles mit lautem Freuden Geschrei sogleich um den Wagen und Alles wollte den lieben Ankömmling zuerst küssen, der es aber artig ablehnte und zuerst seine schönen Begleiterinnen vorstellte, die sogleich dann ins Pfarrhaus geladen wurden, was zwar die schweigsame anfangs ablehnte, die andere aber sogleich annahm.

Nach den ersten stürmischen Begrüßungen der ganzen Familie faltete der alte Pastor die Hände und ironisirte das Lied: „Nun danket alle Gott,“ in welches alsbald die ganze Familie und auch unser Carl und zwar mit einem so köstlichen Tenor einstimmt, daß das junge Fräulein sich nach Beendigung desselben nicht enthalten konnte zu sagen: „also musikalisch ist der junge Herr auch; ich muß dem jungen Herrn sagen, daß ich in meinem Leben nicht einen so kostbaren Tenor gehöret und wenn er mir einen Gefallen erzeigen will, so singe der Herr mir das schöne Lied von Freylinghausen zum Abschiede vor, das er mir draußen recitirte.“ —

Diese Aufforderung war zu schmeichelhaft, als daß unser Carl ihr nicht sollte augenblicklich genügt haben. Er sang also solo das schöne Lied: „Mein Herz gib dich zufrieden,“ ohne zu ahnen, daß binnen Kurzem aus diesem Liede nicht bloß all sein Trost, sondern aus ihm auch endlich all sein Glück hervorgehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

## Sonneberg.

Von heute an sind auf jedem  
Wochenmarkt  
15 Pfund Butter  
besonders fein und ganz frisch von  
mir zu haben, auf welche auch Vor-  
ausbestellung angenommen wird.  
Eutbesitzer Weizel.

Winnenden. Es sind 300 fl. auf Gü-  
terversicherung auszuleihen.

Näheres ertheilt die Redaction.

Winnenden. Es wird 1½ Brtl. bis  
2 Brtl. Acker ins Brachfeld zu pachten ge-  
sucht, wo möglich oben hinaus, für gutes  
düngen und bauen wird garantiert.

Näheres in der Redaction.

## (Wein Anerbieten.)

1½ Eimer neuen Wein 1855aer und 4 — 6 Ei-  
mer Most guter Qualität ist zu verkaufen

Näheres bei der Redaction.

Winnenden. Jeden Donnerstag und  
Samstag, ist in dem hiesigen Bretterhaus,  
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Holz zu haben  
in Parthien von 1 — ½ und ¼tels Zutr. den  
Zutr. zu 32 fr. und 36 fr.

E. F. Stähle.

## Winnenden, Naturalien-Preise vom 3. Januar. 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrane,	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schl.					Schl.	fl.
Dinkel	17	452 ½	469 ½	299 ½	170	2463	23
Haber.		114	114	114		629	46

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,  
gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schl.		Mittel-Preis per Schl.		Niedr. Durch- schnitt. Preis per Schl.		Der Preis ist gestiegen per Schl.		Der Preis ist gefallen per Schl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	8	32	8	14	7	52	—	19	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 171 Pfd.
Gerste,	11	12	10	40	—	—	—	—	—	—	
Waizen, Kernen,	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber,	5	40	5	31	5	27	—	—	—	14	
Roggen,	14	56	14	24	—	—	—	—	—	—	
Mischling, 1 Sri.	1	34	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einkorn,	1	56	—	54	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	1	48	1	30	1	20	—	—	4	—	Dinkel Höchst.   Niedrft. fl. fr.   fl. fr.
Linzen,	1	52	1	44	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	28	1	24	1	20	—	—	—	—	9 —   7 30
Ackerbohnen,	1	24	1	20	1	16	—	—	—	—	
Wicken,	1	—	—	56	—	54	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	—	1	—	
8 Pfund Brod,	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 5 ½ Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	